

M i l l a h a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.70 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: R. 30 bei der Oberamtskanzlei Reichenberg, Jungfernstieg 10, Hamburg. — Druckerei: Enzthalbote Wildbad & Co., Wildbad; Hochbrunn-Verlagsanstalt Wildbad. — Postfachkonto 2174 Stuttgart. — Verkaufspreis: Die einseitige Zeitungsseite über deren Raum im Regier. Gebietskreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restmonatliche 50 Pf. — Abonnt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenentwürfen werden innerhalb 10 Pf. mitgerechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten Fällen oder wenn gerichtliche Mitwirkung notwendig wird, fällt jede Nachzüglerrechnung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 36, Telephon 479. — Wohnung: Haus Volkmer.

Nummer 229 Fernruf 479 Donnerstag den 1. Oktober 1931 Fernruf 479 66. Jahrgang.

Zurück zum Alltag

Der Besuch wäre also ohne Unfall überstanden. Die Welt weiß: französische Staatsmänner können zu Verhandlungen nach Berlin fahren, ohne dort ihr Leben aufs Spiel zu setzen oder bei der Rückkehr in Paris gesteinigt zu werden. Bis zum Weltkrieg riskierte jeder französische Staatsmann, der mit dem Deutschen Reich auch nur normale Beziehungen zu pflegen wünschte, von der Volkswut hinweggefegt zu werden.

Das mußte auch die Kaiserin Friedrich erfahren, als sie im Frühjahr 1891 — knapp ein Jahr nach dem Sturz Bismarcks — eine Erkundungsreise für ihren Sohn nach Paris machte. Der Vorwand dafür war die Abstattung des Danks an die französischen Künstler, die versprochen hatten, die Berliner Kunstausstellung zu beschließen. Die ersten Tage in Paris vergingen leidlich ruhig. Dann aber begann die Presse derart zu heizen, daß die Kaiserin ihren Besuch vorzeitig abbrach und schleunigst nach London weiterreiste. Die französische Regierung war heilfroh, als die Mutter des Deutschen Kaisers unbeschädigt wieder außer Landes war, und die französischen Künstler zogen ihr Versprechen, in Berlin aufzutreten, prompt zurück.

Mittlerweile hat sich das Rad des Schicksals gedreht. Die Franzosen hoben zur Abwechslung wieder einmal „gewonnen“. Das Bedürfnis nach Revanche, woran sie einige vierzig Jahre lang krankten, ist — vorläufig — befriedigt. Und was die Kaiserin Friedrich zwanzig Jahre nach dem Friedensschluß von 1871 nicht unternehmen durfte, ohne von der Pariser Bevölkerung vertrieben zu werden, das durften Laval und Briand schon dreizehn Jahre nach formalem Kriegsabschluss wagen, obwohl der Krieg Frankreich gegen Deutschland seitdem „mit anderen Mitteln“ munter weitergegangen ist. Das Berlin von 1931 hat sich das Paris von 1891 nicht zum Muster genommen. Es hat korrekte Gastfreundschaft geübt, und wenn wir Deutschen das am Ende auch selbstverständlich finden — die Franzosen, die uns nach sich beurteilen, werden es vermutlich gar nicht so selbstverständlich finden. Sie machen also erstmals die unwillkürliche Erfahrung, daß wir Deutschen in diesem Punkt anders sind als sie — und das wäre dann wohl das wertvollste Ergebnis des Ministerbesuchs.

Was die „amtliche Mitteilung“ wert ist, die darüber sonst noch ausgegeben wurde, werden wir erst wissen, wenn der vorgesehene deutsch-französische Austausch zu arbeiten anfängt. Es kann auf die bloße Vermehrung der internationalen Bürokratie hinauslaufen — die im Völkerbund, seinen Ausschüssen und Unterausschüssen nachgerade geschwollen genug auftritt —, es kann natürlich auch nützliche Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet geleistet werden. Was der Fall sein wird, ruht im Schoß der Zukunft.

Vorerst ist auf die festlichen Besuchstage der graue Alltag wieder gefolgt. Der Reichszentralrat hat vor dem Deutschen Sparkassenverband in einer Ansprache gesagt: Es gibt keine neue Inflation, wir haben noch genug an den Folgen der alten. Ein armes Volk muß billig sein! Es genügt nicht, dem Schwindelgeist des Spekulantentums die Tür gewiesen zu haben, bevor er noch völlig eintreten konnte; dem guten Geist ehrlichen Arbeitswillens muß in Deutschland wieder eine Stätte bereitet werden. Hoffentlich läßt uns die Regierung, die zum Alltag zurückgekehrt ist, in dieser Richtung nun endlich Taten sehen. Dann wollen wir die etwaigen „positiven“ Ergebnisse des französischen Besuchs, die einstweilen noch verborgen sind, geduldig erwarten.

Neue Nachrichten

Staatsratsauschuß gegen die preußischen Notverordnungen

Berlin, 30. Sept. Der Verfassungsausschuß des preußischen Staatsrats erklärt: Die von der preußischen Staatsregierung auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 erlassenen Notverordnungen, insbesondere die Verordnung vom 12. September 1931, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen mit zwingenden Vorschriften widersprechen der Reichs- und Landesverfassung. Eine erhebliche Anzahl von Bestimmungen überschreitet das Maß des zur Beseitigung des Notstands Erforderlichen und ist deshalb mit der Reichsverfassung unvereinbar. Die Verordnung vom 12. September 1931 war nach Artikel 40 Absatz 4 dem Staatsrat vor dem Erlaß vorzulegen. Der Staatsrat muß sich die zur Wahrung seiner verfassungsmäßigen Rechte notwendigen Schritte vorbehalten. Unter allen Umständen wäre es gemäß Artikel 40 Absatz 1 der preußischen Verfassung Pflicht der Staatsregierung gewesen, den Staatsrat über die von ihr getroffenen weittragenden Maßnahmen unter eingehender Darlegung des Sachverhalts auf dem Laufenden zu halten.

Die Pfundkrise und Deutschland

Berlin, 30. Sept. Reuter verbreitet eine Berliner Meldung, auch in deutschen Finanzkreisen hege

Tagespiegel

Der preußische Staatsrat hat sich dem Einspruch seines Verfassungsausschusses gegen das Vorgehen der preußischen Regierung bei deren Notverordnungen einstimlig angeschlossen.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums ist für 8. Oktober einberufen worden.

Abg. Rohmann-Stuttgart teilte in einer Verammlung in Nürnberg mit, die Sozialdemokratische Partei werde im Reichstag einen Antrag einbringen, daß die hohen Gehälter und Pensionen rückwärtslos beschlagnahmt werden.

Auf Grund der Verhandlungen des Reichsernährungsministers mit verschiedenen Handelsgruppen werden vom November an bis auf weiteres der Berliner Unterstützungsempfänger jeder Art Speisefaktors zu einem um eine Mark für den Zentner verbilligten Preis abgegeben.

Der französische Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten hat den Ministerpräsidenten Laval und Außenminister Briand beglückwünscht zu der Art und Weise, wie sie ihre Aufgabe in Berlin gelöst haben.

Der Völkerbundsrat hat am Mittwoch seine Sitzungen beendet, nachdem er Japan und China in einer Entschlieung aufgefordert hatte, die normale Lage wiederherzustellen. Der Rat wird voraussichtlich am 14. Oktober wieder zusammenkommen.

Die englische Sparvorlage wurde vom Unterhaus in dritter, vom Oberhaus in erster Lesung angenommen.

Mac Donald kündigte im Unterhaus an, daß das Unterhaus am nächsten Mittwoch vertagt werde. Die Frage, ob dies das Ende der Session überhaupt bedeute, beantwortete er nicht.

Die englische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, wodurch die Bevölkerung gegen Ausbeutung beim Kauf der nötigsten Lebensmittel geschützt werden soll.

Zu dem Sprengstoff-Fund in Rottenmann (Steiermark) wird mitgeteilt, daß es als ausgeschloffen erscheint, daß der Fund mit dem Eisenbahnanschlag bei Bia Tordag im Zusammenhang stehen könnte, da die Sprengstoffe schon längere Zeit am Fundort gelegen haben müssen, da die Pappschachtel, in der die Sprengkörper sich befanden, schon stark verwittert war.

Ein starkes Erdbeben wird aus Quetta (Pakisthan) gemeldet.

man Zweifel, ob Deutschland in der Lage sein werde, den Goldstandard aufrecht zu erhalten, wenn das gegenwärtige Stillhalteabkommen im Februar abläufe.

Dazu wird halbamtlich bemerkt, daß eine Änderung der deutschen Goldwährung nicht in Frage komme. Jede Beurteilung der Wirkung der Pfundkrise auf Deutschland sei überhaupt verfrüht, denn es sei noch nicht einmal zu überlegen, ob England selbst diese Wirkungen werde aushalten können. Die Londoner „Times“ weist z. B. selbst in ihrem Anzeigenteil darauf hin, daß mit Preissteigerungen zu rechnen sei. Auch die große Einfuhr, auf die England angewiesen ist, lasse es fraglich erscheinen, ob es gelingen wird, den innerenglischen Preis- und Lohnstand zu halten. Scheitert dieses Bemühen, so sei England aller Vorteile der Maßnahmen beraubt, die schädigende Einwirkungen auf die Einfuhr aus anderen Ländern haben können.

Elastische Tarifverträge

Berlin, 30. Sept. In einer Besprechung des Reichsarbeitsministers Siegerwald mit den Führern der drei gewerkschaftlichen Spitzenverbänden wurden die finanziellen Schwierigkeiten der Sozialversicherung erörtert. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, die Arbeitnehmererschaft werde eine Milderung oder gar Beseitigung der „Unabhängigkeit“ der Tarifverträge nicht hinnehmen. Ueber eine gewisse Elastizität der Tarifverträge für Löhne und Gehälter durch Einschränkung der Verbindlichkeit, kürzere Laufzeit der Verträge, Einbauung einer Kündigungsform usw. wird die Regierung demnächst mit den Spitzenverbänden der Unternehmer und der Gewerkschaften verhandeln.

Die Vertreter der freien Gewerkschaften erhoben gegen elastische Tarifverträge Beschwerde bei der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Heute nachmittag empfing der Reichskanzler Vertreter der Fraktion und der freien Gewerkschaften, wobei diese Streitfrage eingehend erörtert wurde.

Teilstreiks im Ruhrgebiet

Essen, 30. Sept. In der heutigen Fröhschicht haben auf einzelnen Schachtanlagen kommunistische Elemente versucht, die Belegschaften zum Streik zu veranlassen. Nur in den Verarbeitungen Krefeld, Essen 2 und 3 sind geringe Teile der

Belegschaft der Arbeit ferngeblieben, nämlich auf Zeche Verwelheim 103 von 725 Mann, Zeche Friedrich Ernestine 211 von 397 Mann, Zeche Matthias 172 86 von 804 Mann, Zeche Friedrich Thissen 4/8 77 von 587 Mann, Schachtanlage Norddeutschland der Zeche Friedrich Heinrich 206 von 309 Mann. In den übrigen Revieren sind die Belegschaften fast vollständig angefahren.

Neue sozialistische Partei

Berlin, 30. Sept. Am Sonntag soll in Berlin eine Besprechung der aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen Reichstagsabgeordneten Seydewitz und Rosenfeld mit Abgeordneten und anderen Vertretern der Partei im Reich, die mit der Opposition der beiden einverstanden sind, stattfinden. Es soll zur Frage einer neuen Parteigründung Stellung genommen werden.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion zählt nach dem Ausschluß von Seydewitz, Rosenfeld und Ziegler, und nachdem Abg. Dettinghaus zu den Kommunisten übergetreten ist, nunmehr 139 Abgeordnete.

Der Bezirksvorstand der Soz. Partei Breslau hat den Ortsvorsitzenden Dr. C. Kästner, den Reichstagsabgeordneten Ziegler und den Parteisekretär Kaufsch in Breslau, die sich der Opposition angeschlossen haben, vorläufig ihrer Parteiämter enthoben.

Haftbefehl gegen Graf Helldorf

Berlin, 30. Sept. Gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft hat der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Charlottenburg gegen den nationalsozialistischen SA-Führer Grafen Helldorf und den Stabsführer Ernst Haffbehaftbefehl erlassen, da sie verdächtig seien, die Ausschreitungen am Kurfürstendamm am jüdischen Neujahrstag geleitet zu haben.

Festnahme von fünf kommunistischen Führern

Gelsenkirchen, 30. Sept. Die Polizei hat heute früh bei verschiedenen kommunistischen Führern Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei Waffen und eine Menge verbotener Schriften vorgefunden wurden. Fünf Personen wurden festgenommen.

Erklärung Curtius'

Paris, 30. Sept. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter des „Paris Daladiers“, „La Republique“ eine schriftliche Erklärung überreicht, in der es u. a. heißt, er könne mit Genugtuung feststellen, daß man einen bedeutenden Schritt auf dem Wege der Entpannung zwischen Frankreich und Deutschland vorangekommen sei. Man habe nicht nur vertrauensvoll und freimütig die verschiedenen Fragen geprüft, sondern auch im gemeinsamen Ausschluß das Mittel gefunden, schnell zu verwirklichen, was als erreichbar anerkannt worden sei.

Ein „konstruktiver Europaplan“ De Trocquers

Paris, 30. Sept. Im „Deuore“ entwickelt Senator De Trocquer als Vorsitzender des Ausschusses für die europäische Zollunion einen „konstruktiven Europaplan“. Es sei notwendig, daß die 20 Staaten, die bisher der Handelskonvention vom 24. März 1930 beigetreten seien, auch dem Ostloer Abkommen vom 24. November letzten Jahres beitreten, durch das bereits sechs Länder, nämlich die Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Bulgarien und Luxemburg sich verpflichtet hätten, untereinander einen Zollwaffenstillstand gelten zu lassen. Ferner komme eine sofortige Durchführung der vom Kongreß des Europäischen Zollvereins in Paris empfohlenen Vorschläge in Frage, was die Notwendigkeit bedeute, mit der Prüfung der Schaffung einer regionalen Wirtschafts- und Zollunion zwischen Frankreich und Deutschland und den Nachbarländern zu beginnen und daneben mit der Bewirklichung einer regionalen Wirtschafts- und Zollunion der Staaten Mittel- und Osteuropas, die am meisten unter der Weltkrise leiden, also Österreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei, Südbawiens, Polens und seiner Nachbarländer.

Ausschluß Mac Donalds und seiner Anhänger aus der Arbeiterpartei

London, 30. Sept. Die Arbeiterpartei hat den Exminister Macdonald und seine Anhänger aus der Partei förmlich ausgeschlossen. Der nationale Vollzugsausschuß der Partei hat eine Entschlieung angenommen, wonach alle Mitglieder der nationalen Regierung und ihre sämtlichen Anhänger innerhalb und außerhalb beider Häuser des Parlaments unverzüglich aufhören, Mitglieder der Arbeiterpartei zu sein. Es sind dies sämtliche sozialistischen Regierungsmitglieder und sieben Unterhausmitglieder, die nicht der Regierung angehören, aber auf der Regierungseite sitzen und stimmen. Daily Herald bemerkt erläuternd, die Ausschließung erfolge aus demselben Grunde wie seiner-

zeit die Ausschließung Moslems und seiner Anhänger. Der Versuch, eine neue „nationale“ Partei zu schaffen, vertrage sich nicht mit den Satzungen der Arbeiterpartei. Selbstverständlich könne jedes ausgestoßene Mitglied wieder zugelassen werden, wenn es verspreche, daß es in Zukunft die Satzungen beachten und aufhören werde, eine der Partei feindliche Organisation zu unterstützen.

Bombenfund in Steiermark

Graz, 30. Sept. Auf dem Bahnhof von Rottenmann wurden heute früh, zwischen Stämmen und Brettern versteckt, zwanzig Bomben gefunden. Die Sprengkörper bestanden aus Mannesmannröhren von 16 1/2 Zentimeter Länge und 85 Millimeter Durchmesser. Sie sind mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt und an beiden Enden mit Kortex fest verschlossen. An einem Ende befindet sich eine Zündschnur, die durch eine Papphülle geschützt ist. Die Bomben gleichen im allgemeinen jenen, die bei den Eisenbahnschlägen in Fäuterbog und Via Torbagg verwendet wurden. Die Erhebungen haben bisher noch nicht ergeben, woher die Explosivkörper stammen. Man vermutet, daß sie für einen Eisenbahnschlag bestimmt waren. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt zur Stunde noch nicht vor.

Die Prager Unruhen 1919

Prag, 30. Sept. Vor dem Geschworenengericht begann gestern die Verhandlung gegen den Eisenbahner Karl Horaz, der beschuldigt wird, im Juli 1919 bei einem Aufbruch Roy Bilez als damaliger Korporal des tschechoslowakischen Heers ohne Befehl seiner Vorgesetzten sieben verhaftete jüdische Einwohner erschossen und beraubt zu haben. Horaz erklärt, es habe keine Beratung stattgefunden. Als eine Anzahl Gefangener durch eine Truppenabteilung zum Generalkommando geführt werden sollte, haben die Gefangenen mit Säcken und Pistolen die Soldaten angegriffen, worauf diese von der Schutzwaffe Gebrauch gemacht hätten.

Streikunruhen in Kanada

Estevan (Saskatchewan), 30. Sept. Ungefähr 600 Streikende Bergarbeiter versuchten, trotz des Verbots des Bürgermeisters, eine Kundgebung vor dem Rathaus zu veranstalten. Sie wurden von Kommunisten geführt, die Sowjetfahnen trugen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und etwa 50 Polizisten, die die Umgebung des Rathauses gesperrt hatten. Dabei wurden zwei Streikende getötet und zwanzig verletzt.

Rücktritt Wangs

Schanghaï, 30. Sept. Der chinesische Außenminister Wang, der dieser Tage bei einem politischen Anschlag von Studenten schwer verwundet wurde, hat seinen Rücktritt erklärt. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige chinesische Botschafter in London, Alfred Sze, ernannt. Der „Times“ wird aus Tokio gemeldet, in der Stadt Kirin (Mandschurei) hätten einige Beamte eine eigene vorläufige Regierung eingesetzt und die „Unabhängigkeit“ Kirins erklärt. — Die Japaner werden sicher nichts dagegen haben.

Württemberg

Vom Finanzausschuß des Landtags

Stuttgart, 30. September.

Der Finanzausschuß des Landtags hat einen Antrag des Abg. Kling (C.D.) betr. Einschränkung gegen Terror im politischen Kampf angenommen. Es wurde bemerkt, man habe zur württ. Regierung das Vertrauen, daß sie gegen solche Entartungen, wie sie in Norddeutschland, namentlich in der Gottlosenpropaganda, vorkommen, einschreiten werde. Zur Eingabe des Bezirksrats Waiblingen, um Gewährung eines Staatsbeitrags für den Krankenhausneubau, äußert sich Ministerialrat Dr. S. nant. Der Bezirk Waiblingen habe ein sehr modernes Krankenhaus gebaut mit dem hohen Kostenaufwand von 1,3 Millionen RM. Ein Staatsbeitrag wurde bereits gewährt. Die Gewährung weiterer Beiträge hänge von dem Mittel ab. So wie bisher könne mit dem Ausbau der Krankenhäuser nicht fortgefahren werden. Bezüglich des Krankenhausweiterbaus in Blaubeuren erklärt der Regierungsvertreter, daß eine Verbesserung in Blaubeuren erwünscht sei, der Zeitpunkt der Ausführung sei aber umstritten. Es müßten noch genaue Pläne vorgelegt werden. Die Eingaben von Waiblingen und Blaubeuren wurden durch die Erklärungen der Regierungen für erledigt erklärt. Zu einer Einnahme

des Landesauschusses der Erwerbslosen erklärte ein Regierungsvertreter, die vorliegenden Anträge seien untragbar. Der Abmangel im württ. Staatshaushalt mache jede zufällige Belohnung unmöglich. Ein Zentrumsredner erklärte, der „Landesauschuß der Erwerbslosen“ stelle nicht die Vertretung der Erwerbslosen dar. Annahme fand ein Antrag Schuler (Soz.), bei der Reichsregierung auf unverzügliche Vereinfachung der Kranksicherung und der gemeindlichen Wohlfahrtsfürsorge zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge hinzuwirken. Ein weiterer Antrag Schuler (Soz.), zur Gewährung einer Herbstbeihilfe an die Erwerbslosen 1 Million RM. zur Verfügung zu stellen, wird abgelehnt. Vertreter der Regierung erklärten, Württemberg habe für die Arbeitsbeschaffung von 1927 bis 1931 rund 50 Millionen RM. aufgewendet. Zu einem Antrag Dr. Wider (F.P.) betr. öffentliche Haftung und volle Entschädigung bei Tumultschäden erklärte ein Regierungsvertreter, daß man an der Beschränkung der Entschädigung auf größere Unruhen festhalten müsse. Die Haftung nach dem BGB. genüge. Der Antrag Wider wurde durch die Erklärung der Regierung für erledigt erklärt.

Die Eingaben des Gemeinderats und der Amtsversammlung Waiblingen betr. Staatsbeitrag zur Remslokalisierung bzw. Redartanisierung wurden vom Ausschuß der Regierung zur möglichen Berücksichtigung bzw. Erwägung übergeben. Zur Wohnungsbauförderung wurden drei Anträge Schuler (S.), Dr. Wider (F.P.) und Bauer (F.P.) der Regierung als Material überwiesen. Die Anträge betreffen: Vorkaufsgewährung an die Wohnungsförderanstalt, Herabsetzung der Zinsätze für Baudarlehen, Förderung der gemeinnützig anerkannten Baugenossenschaften, Gewährung von Zuschüssen zu Wohnungsbauten für linderreiche Familien und Schwerkrankschädigte, Berücksichtigung der Hypothekengläubiger, Abbau der Hauszinssteuer, Herausnahme aus der Wohnungszwangswirtschaft bei Wohnungen mit einer Friedensmiete von 800 RM. in Stuttgart, 500 RM. in Aalen, Heilbronn, Ehlingen, Reutlingen, Tübingen, Göppingen, Ludwigsburg, Feuerbach, 400 RM. in den übrigen Gemeinden des Landes.

Sparvorschläge des Württ. Städtetags

Stuttgart, 30. Sept. Der Vorstand des Württ. Städtetags hat in seiner letzten Sitzung folgende Sparmaßnahmen vorgeschlagen: Durchgreifende Verwaltungsvereinfachung, zwangsweise Beseitigung sämtlicher Teilgemeinden, Beseitigung von Zwerggemeinden. Im Schulwesen: Beschränkung der Grundschule auf drei Jahresklassen, Beschränkung der Lernmittelfreiheit auf Bedürftige, Einschränkung der Zuweisungen an die Schülerwohlfahrtspflege und damit Beschränkung der Freistellen auf bedürftige und hochqualifizierte Schüler, Erhöhung und volle Ausnutzung der Pflanzstundenzahl der Lehrer, Erhöhung der Klassenstärkezahl, dabei mögliche Vermeidung von Parallelklassen, Aufhebung entbehrlicher höherer Schulen, insbesondere bei mehreren Schulgattungen am Ort, Verminderung der Ausgaben für Lehrmittel, Vereinfachung der Lehrpläne, Umwandlung ständiger in unständige Lehrstellen, schließlich Einschränkung des wahlfreien Unterrichts an höheren Schulen.

Ferner empfiehlt der Städtetag: Unterlassung aller nicht sehr dringlicher Bauten, Einschränkung des Urlaubs der Beamten auf die letzte Vorkriegsregelung, zweijährige Vorrückungssperre für die Beamten, Abbau entbehrlicher Beamtenstellen, volle Ausnutzung sämtlicher Gemeindesteuern, Verlängerung ungerechtfertigter kurzer Tilgungsfristen für Gemeindeschulden, Kürzung der Richtsätze im Wohlfahrtswesen, Unterlassung allgemeiner Sonderbeihilfen, Reduzierung der Aufwendungen für Sport und Spiel, für gärtnerische und Parkanlagen und Abstoßung oder Stilllegung nicht rentierender technischer Betriebe.

Stuttgart, 30. September.

Ehrensache für Robert Voich. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat den Gründer der Voich-Werke, Dr. Ing. h. c. Robert Voich, gelegentlich seines 70. Geburtstags zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Jubiläum. Direktor Friedrich Barth in der Firma Ber. Eisenhandlungen Zahn u. Cie. und Fr. Nopper kann am 1. Oktober, an dem er in den Ruhestand tritt, auf eine 60jährige Tätigkeit in der Firma zurückblicken.

Stuttgart, 30. Sept. Volksfestverkehr auf der Reichsbahn. Auf der Reichsbahn sind in der Zeit vom Freitag bis Dienstag insgesamt 104 000 Personen nach und von Cannstatt befördert worden. Im ganzen wurden 176 Sonderzüge geführt, und zwar zwischen Stuttgart und Cannstatt 117, zwischen Cannstatt und Ehlingen 51, zwischen Cannstatt und Waiblingen 8, ferner 22 Vorzüge im Fernverkehr. Der Gesamtverkehr ist hinter dem des Vorjahres um 47 Prozent zurückgeblieben.

Württemberg. Am Samstag, 3. Oktober, findet im Großen Haus die Eröffnung der Johann-Strauß-Operette „Der lustige Krieg“ statt. Am Montag, 5. Oktober, findet in der Biederhalle abends 8 Uhr das erste diesjährige Symphoniekonzert der Württ. Landesoper statt. Hauptprobe am Sonntag um 11 Uhr.

Leitungsbefehl. Das Hauptblatt der Nr. 227 der Süddeutschen Arbeiterzeitung vom 30. September ist auf Grund der Vorkriegsordnung des Reichspräsidenten beschlagnahmt worden.

Zur Eindeckung mit Obst. Die Natur ist in diesem Jahr verhältnismäßig weiter vorgeschritten, als in sonstigen Jahren. Namentlich das Obst reift wesentlich schneller als sonst. Es sind Anzeichen für einen frühen Winter vorhanden. Infolgedessen ist das Angebot von Obst — auch in späten Sorten — augenblicklich schon größer, wie wir es sonst gemohnt sind. Im Interesse der Verbraucher ist es gelegen, sich jetzt schon mit Obst einzudecken und nicht bis zu der sonst üblichen Zeit zu warten.

Verarbeitung von Fallobst zu Branntwein. Die kleine Anfrage des Abgeordneten Lins betr. Verarbeitung von Fallobst zu Branntwein hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Die württ. Regierung hat schon im August d. J. beim Reichsfinanzministerium die Gewährung weitgehender Erleichterungen für die Verwertung des diesjährigen Obstes in Brennereien und die Prüfung einer Herabsetzung der steuerlichen Belastung des Branntweins angeregt. Sie ist auch neuerdings wieder im Einvernehmen mit der Württ. Landwirtschaftskammer beim Reichsfinanzministerium vorstellig geworden, im Interesse der Obstverwertung die landwirtschaftlichen Klein- und Abfindungsbrennereien zur Verwertung von zugekauftem Obst zu ermächtigen, die Übertragung von Obstabfindungsbrennereien auf andere Grundstücke weitgehend zu gestatten und bei der Berechnung der Ausbeute aus Obstmaischnen allgemein den regelmäßigen Ausbeutefaktor von 2 Liter Weingeist aus 1 Hektoliter Maische zugrunde zu legen.

Weitere Frachtermäßigung für frisches Obst. Außer der bereits bestehenden Frachtermäßigung für lose verladene frische Äpfel und Birnen in Wagenladungen wird voraussichtlich mit Wirkung vom 1. Oktober eine Frachtermäßigung durch einen Ausnahmefaktor für frische Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschgen bei Auslieferung als Ein- oder Frachtkübelgut gewährt. Der Tarif ist bis 30. Nov. 1931 befristet. Er gilt von allen Reichsbahnhöfen nach allen Reichsbahnhöfen und gewährt für Sendungen bis zu 1000 Kilo Gewicht die zur Zeit für Sendungen von mehr als 1000 Kilo gültigen Frachtsätze des Rottarifs vom 1. Jan. 1931. Die Frachtermäßigung soll den Obstbezug für Haushaltungen erleichtern.

Sonntagskarten für Hunde. In letzter Zeit wurde in verschiedenen Zeitungen die Meldung verbreitet, daß bei der Reichsbahn die Einführung von Sonntagskarten für Hunde geplant sei. Von zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß bei der Reichsbahndirektion Stuttgart von einer solchen Absicht nichts bekannt ist.

Volksfestende. Das Camstatter Volksfest ist nach fünf-tägiger Dauer am Dienstag abend 9 Uhr zu Ende gegangen. Bei stark herabgesetzten Preisen war der Besuch des Festes am letzten Abend wieder recht gut.

Die Sanitätswache auf dem Wasen meldet insgesamt 166 Unfälle. Ihre Hilfe wurde abgesehen von einem schwereren Fall, durchweg in leichten Fällen in Anspruch genommen. Auch die Tierhilfe, deren Damen besondere Armbinden trugen, war auf dem Platz und fütterte manchen verlaufnen Hund. Die Volksfestpostille wurde recht lebhaft in Anspruch genommen. Trotz der schlechten Wirtschaftslage wies der Paket- und Radnahmeverkehr mit über 1000 Sendungen eine Verkehrssteigerung auf. Orts- und Ferngespräche wurden über 5000 abgewickelt.

Die Stuttgarter Straßenbahn beförderte an den fünf Volksfesttagen insgesamt 1,6 Millionen Fahrgäste (im Vorjahr 1,9 Millionen). Am Freitag wurden 258 000, am Samstag 334 000, am Sonntag 400 000, am Montag 302 000, am Dienstag 298 000 Personen befördert.

Krankheitsstatistik. In der 38. Jahreswoche vom 13. bis 19. September wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 49 (tödlich —), Kindbettfieber 2 (—), Lungen- und Keimkopftuberkulose 7 (21), Scharlach 43 (1), Typhus — (1), Paratyphus 3 (—), Spinale Kinderlähmung 2 (—).

Verurteilte Nationalsozialisten. Wegen des vor 7 Monaten erfolgten Ueberfalls auf Reichsbannerleute am Hauptstätter Hof hatten sich gestern vor dem erweiterten Schöffengericht Stuttgart 4 Nationalsozialisten namens Reich, Baiertl, Müller und Spindler wegen Widerstands, Gefangenenerleichterung und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Das

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.
119. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es dauerte eine halbe Stunde, die Anton und Utschi nicht lang wurde, ganz besonders aus dem Grunde, weil ihnen Brettschneider dauernd den Rücken zudrehte.

Da . . . zwei Autos kamen heran.
Ein Personenwagen und dann der kleine Wagen des Autoreparateurs.

Er nahm den Wagen in Empfang, erbat sich Angabe wo er ihn abzuliefern habe, und während die drei mit dem Personenwagen Berlin zurollten, da nahm er ihn ins Schlepptau.

Frau Margot fand keine Ruhe.

Nun war es schon halb ein Uhr und das Mädel war immer noch nicht mit ihrem Wagen zurück. Sie sorgte sich, daß Utschi einen Unfall erlitten haben könne.

Aber der alte Diener wehrte lächelnd ab, als sie das äußerte.

„Da hätten Sie man lange Nachricht, gnädige Frau!“ sagte er überzeugt.

Endlich kam Utschi.

Unten rollte ein Wagen an. Die Frau Minister lief zum Fenster und sah gerade den Wagen abrollen.

Utschi stürzte kurz darauf ins Zimmer.

„Tag, Mama!“

„Tag, Utschi!“ sagte die Ministerin vorwurfsvoll. „Du bleibst aber lange! Wo warst du denn?“

„In der ‚Fdelen Entee‘, Mama . . . weißt du, wo Anton Varietédirektor und Geschäftsführer ist.“

„Was ist er dort? Ja, was wird denn noch aus Zumpe?“

„Zumpe macht Karriere . . .!“ jubelte Utschi. „Mama . . . und ich mit!“

„Du mit?“

Utschi nickte eifrig mit geröteten Wangen und dachte bei sich: Sieht sie mir denn mein Glück immer noch nicht an!

„Ja . . . was hast du denn . . . mit Anton's Karriere zu tun?“

„Ich . . .“ da lag das Mädchen in den Armen der Mutter. „Ich . . . ach, ich habe ihn doch so lieb! Und . . . wir heiraten uns doch, Mutti!“

Frau Margot war einen Augenblick sprachlos.

„. . . liebst . . . Anton?“

„Ja . . . Mama . . . schon immer . . . ich war nur so dumm . . . ich wollte es mir nicht eingestehen . . . aber nun lasse ich nicht mehr von ihm! Nie!“

„Kind . . . Kind . . . was wird Papa dazu sagen?“

„Papa?“ stammelte das glückliche Mädchen. „Er wird ja . . . sagen . . . denn . . . er hat doch sein Kind lieb!“

Frau Margot war aus dem Erstaunen immer noch nicht heraus.

„Komm, Kind . . .!“ sagte sie weich. „Geh schlafen . . . ich komme dann noch ein Weilchen zu dir . . . und dann . . . erzählst du mir mal deinen ganzen Herzensroman.“

„Ja . . . du liebe, goldige Mama! Ich weiß doch . . . du hast ihn doch auch so gerne . . . und willst nur mein Glück!“

„Nur . . . dein Glück!“ sagte die Frau fest und innig.

„Das weiß der Herrgott . . . daß ich . . . nur dein Glück will, Utschi!“

Am anderen Morgen war ganz Berlin in Aufregung.

Brettschneider hielt Anton, der eben aufgestanden war . . . die Morgenzeitung hin.

„Gies mal, Junge!“

„Was denn?“

„Der ganze Dialog, den ihr erlauscht habt . . . und die Bilder . . . alles drin!“

„Und weiter?“

„Busse ist verhaftet, der Doktor Koch, dieser Ellenberg und der alte Herr auch. Die Bücher des Bankhauses sind beschlagnahmt. Das Bankhaus und die Privatwohnung der Kochs sind polizeilich besetzt. Hausdurchsuchungen, Bücherprüfungen . . . o, man hat durchgegriffen . . . und wie energigisch . . . die Vera Koch ist vorbei! Und das danken wir alle . . . dir . . . nur dir!“

„Aber Karl . . .!“

„Samohl! Und wenn ich ‚Ober‘ werde . . . du hast's für mich geschafft!“

„Du mußt gleich Rat werden, Karl! Ich rede heute mit meinem Schwiegervater!“

„Schwiegervater?“ Brettschneider lachte hell auf. „Ja . . . ganz recht, kriegt ja jetzt einen Minister als Schwiegervater! Wann sehest du dir den hohen Hut auf?“

„Heute!“ sagte Anton feierlich. „Ich habe einen Mut im Busen! Das muß ausgenützt werden! Weißt du, Karl . . . ich rüde kurz nach dem Mittagessen dem Minister auf die Bude.“

„Und wenn er ‚nein‘ sagt?“

„Komm gar nicht in Frage!“ erklärte Anton großartig.

„Paß auf, wenn ich komme . . . beide Arme breitet er aus. Dann Segen . . . nichts wie lauter Segen!“

(Fortsetzung folgt.)

Urteil lautete auf Geldstrafen von 120—100 RM. Ein mit- angeklagter Reichsbannermann Wid wurde freigesprochen.

Cannstatt, 30. Sept. Konkursverbrechen. Das Cannstatter Schöffengericht hat den Steuerfachverständigen **Friebe** wegen fortgesetzten Verbrechens des Betrugs und eines Konkursverbrechens zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus verurteilt. Zu dieser Strafe kommt noch ein Jahr Gefängnis, das dem Angeklagten bei seiner vorhergehenden Strafe unter Vorbehalt einer Bewährungsfrist bis 1932 erlassen worden war.

Aus dem Lande

Waiblingen, 30. Sept. Tödlcher Eisenbahn- unfall. Am Dienstag abend wurde der 50 J. a. Verkehrs- rungsinspektor **Ernst Beckmann** aus Stuttgart von der Lokomotive des 18.40 Uhr von Waiblingen kommenden Per- sonenzugs erfasst und so auf den Bahnsteig geworfen, daß der Tod sofort eintrat.

Möckmühl, 30. Sept. Mordfall. Unter dem Schnellzug. Im nahen Sigmaringen legte sich der 28jäh- rige Schuhmacher **Wilhelm Binhammer** unter den Schnellzug. Der Tod trat sofort ein. Der Grund dazu ist in häuslichen Zwistigkeiten mit seiner 19jährigen Frau zu suchen.

Reutlingen, 30. Sept. Finanzminister Dr. Deh- linger besucht die Kameradschaft „Friedrich List“. Der württ. Finanzminister Dr. Dehlinger stattete der Kameradschaft „Friedrich List“ des freiwilligen Volks- dienstes einen Besuch ab. Er traf mit zwei Herren seines Ministeriums sowie in Begleitung des Direktors der Tech- nischen Hochschule in Stuttgart hier ein und nahm eine ein- gehende Besichtigung der Einrichtungen der Kameradschaft vor. Die Herren waren von dem Geschehen sehr befriedigt.

Gomaringen, 30. Sept. Neues Post- amt. Am 1. Oktober wird das neu erstellte Postamt beim Bahnhof seiner Bestimmung übergeben.

Rottenburg, 30. Sept. Endlich gefunden. Vor etwa vier Wochen wurde in Wurmlingen in einer Wirt- schaft eingebrochen und für etwa 40 RM. Rauchwaren ge- stohlen. Acht Tage später wurde in Gailfingen wieder in einer Wirtschaft eingebrochen und für 60 RM. Fleisch- und Wurstwaren gestohlen. Acht Tage später wurde in Wülfen und dann wieder in Sulzau eingebrochen und immer mit gleichem Trick gearbeitet. In Sulzau wurde der Täter vom Wirt erwischt. Der Täter bedrohte den Wirt, der dem Ein- brecher noch ein Glas Bier verabreichen mußte. In der Nacht auf Dienstag hat der Langfinger wieder seinen Raub- zug ausgeführt, wurde aber bei der Tat vom Landjäger so- fort festgenommen; sein Genosse wurde anschließend ver- haftet. Es handelt sich um zwei schwere Jungens aus dem Reutlinger Bezirk.

Oberndorf a. N., 30. Sept. Rechner. Am Sonn- tag abend erschien in einer hiesigen Wirtschaft ein 32 J. a. wandernder Gefelle und trank mehrere Viertel Neuen, ob- wohl er keinen Pfennig Geld in der Tasche hatte. Der Bursche belästigte die Gäste und zerbrach einen Stuhl. Die Polizei mußte den Gefellen, der schon dreimal im Gefäng- nis gewesen ist, mit Gewalt aus dem Lokal entfernen und in Haft nehmen. Es stellte sich heraus, daß er auch stiefbriglich verfolgt wird.

Göppingen, 30. Sept. Reichswehrauto im Straßengraben. In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Staatsstraße Ulm—Stuttgart in der Kurve beim Pump- und Wasserwerk Faudenau ein Personentransport- wagen der Reichswehr aus der Fahrbahn geworfen und in den Straßengraben geschleudert. Der Lenker des Personentrans- portwagens, der die Kurve nicht kannte, scheint von den Lichtern zweier entgegenkommender Radfahrer getäuscht worden zu sein. Während der Begleiter unversehrt blieb, erlitt der Lenker Verwundungen, die aber nicht gefährlich sind. Der beschädigte Personentransportwagen wurde abgeschleppt.

Ravensburg, 30. Sept. Von einer Heugabel tödlich verletzt. Beim Abladen von Heubündeln sprang das neunjährige Töchterchen **Sophie** der Familie August Bulach in Ravensburg seiner 13jährigen Schwester **Marie** in die Heu- gabel, deren Finken über dem Auge in das Gehirn ein- drangen, so daß das Kind nach kurzer Zeit starb.

Wilhelmsdorf, 30. Sept. 50jäh- riges Apothekerjubiläum. Das 50jährige Be- rufsjubiläum kann dieser Laae Apothekenbesitzer **Theodor Mörike** von hier begehen. Ueber 35 Jahre verbrachte er in der hiesigen Apotheke, die er, stets hilfsbereit, ohne jede Giftkraft betreute. Als sein Nachfolger übernimmt Apotheker **Wurm** aus Lorch im Lauf des Oktober die Mörikesche Apotheke.

Bodnegg, 30. Sept. Wilderei. In den Wäldungen der hiesigen Umgebung legten sich am letzten Sonntag früh gegen zwei Uhr verschiedene Teilnehmer der hiesigen Gemeindegewand mit Oberlandjäger **Rüser** auf die Lauer, um etwaige Wilderer festzustellen. Gegen 6.30 Uhr sah ein Jäger einen Mann mit Gewehr und Rucksack durch den Gemeindegewand ziehen, den er in der Person eines Bür- gers der hiesigen Gemeinde erkannte. Der Mann, der trotz dieser Beweise die Tat hartnäckig in Abrede stellte, wurde wegen dringenden Verdachts des Jagdvergehens festgenom- men und an das Amtsgericht Ravensburg eingeliefert.

Möhringen, 30. Sept. Vom Auto überfahren. Gestern nachmittag wurde in der Stutt- garter Straße eine ältere Frau, die die Straße überschreiten wollte, von einem Auto erfasst und auf die Straße geschleu- dert. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, der die sofortige Überführung ins Marienhospital nach Stuttgart notwendig machte.

Ebingen, 30. Sept. Zur großen Armee. Am Dienstag abend ist Ebingens ältester Veteran, **Friedrich Robert Maurer**, im Alter von 86 Jahren gestorben.

Schelllingen, 30. Sept. Zurrau- licher Fisch. Als vor einiger Zeit im hiesigen Zement- werks Arbeiter beschäftigt waren, bekamen sie fast immer zur selben Stunde Besuch durch einen jungen Fisch. Die Arbeiter hatten Freude an ihm und fütterten ihn, daß er sehr zutraulich wurde. Mit der Einstellung der Arbeit trat für Reineke eine Hungerperiode ein. Ein Spazier- gänger erzählte, daß Rotpfeil ihn auf dem Schelllinger Berg am hellen Tag aus einem Busch heraus überlockte, zu ihm herkam und ihn beschupperte. Er schlug sich auf ein Gerüst hin in die Büsche, kam aber auf einen Bodrus wieder hervor und wartete zweifellos auf einen Fisch. Der Hunger brachte seine Räuberart in letzter Zeit zur Ent- scheidung. Schon hat er in „Hammerstein“ Besuch im Geflügelstall gemacht und sich zwei Hühner und eine Ente geholt.

Lokales.

Wildbad, den 1. Oktober 1931.

Veranstaltungsbericht. Parteigenosse **Dirr** sprach am Samstag, den 26. September 1931 im Saale des „Wild- bader Hofes“ in Wildbad über das Thema: „Was geht in Deutschland vor? Die Augen auf.“ Der Ortsgruppenführer der N. S. D. A. P. in Wildbad eröffnete die Veranstaltung und konnte feststellen, daß trotz den am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen (Jahresfeier der 40er und 50er, Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschis- mus und Singstunde des Niedertranzes mit etwa 100 Per- sonen) der Saal für alle die Besucher nicht mal zum sitzen ausreichte, so daß noch einige stehen mußten. Er be- grüßte alle die anwesenden deutschen Volksgenossen und er- teilte dem Redner des Abends zu seinen Ausführungen das Wort. Von der Vorkriegszeit ausgehend kam der Redner auf die Verhältnisse und Zustände der Nachkriegszeit zu sprechen und wies auf die immer wieder vorgekommenen Fehler hin. An klaren und leicht verständlichen Beispielen wurde gezeigt, daß niemand durch die Zeit sich belehren ließ und immer die gleichen Fehler sich wiederholten. Gleich bei der Erwähnung von 1918 (des „Revolution“) setzte der Klassenkampf ein und nahm mit der Zeit immer schärfere Formen an. Ein Stand bekämpfte den andern in der festen Überzeugung, wenn es seinem Stand gut gehen würde, daß es auch dann dem Einzelnen gut geht. Welch ein Irrtum! Die Zeit hat doch zur Genüge immer wieder gezeigt, daß diese Theorie eine Irrlehre ist und zwar ganz gewaltig. Erst wenn es allen Ständen gut geht, dann kann es auch dem Einzelnen gut gehen. Also weg mit dem Klassenkampf und auf zu einer wahren Volksgemeinschaft!!! Weht es dieser Volksgemeinschaft gut, dann geht es logischer Weise auch allen Volksgenossen gut. Das ist das Ziel was erreicht werden soll und muß!!! Jeder Volksgenosse hat die un- bedingte Pflicht mit seiner ganzen Kraft zu arbeiten und der Volksgemeinschaft seine volle Arbeitskraft zur Ver- fügung zu stellen und dadurch Sachwerte zu schaffen und das Volksvermögen zu vergrößern um gesunde Verhältnisse wieder zu schaffen. Es hat in Deutschland keinen Platz für Drohnen, diese müssen ausgemerzt werden. Derjenige Volks- genosse, der nicht arbeitet, hat keinen Platz in Deutschland, er muß als unnötiger Ballast ausgewiesen werden. Ein ver- dienen, ohne zu arbeiten, gibt es nicht. Es ist deshalb sehr gut verständlich, wenn wir bei diesem Drohnenvolk auf den allergrößten Widerstand stoßen und von ihm dauernd in der hinterlistigsten Art und Weise bekämpft werden. Es soll bei dieser Gelegenheit auch festgestellt werden, daß dieses Volk auf einen offenen Kampf nicht eingeht und immer nur ist in Deutschland leider der Fall, daß dies der deutsche Bruder immer selbst ist. Hier werden Deutsche gegen Deut- sche gehetzt und zwar in der gemeinsten Weise. Es müßten dem verführten deutschen Bruder die Augen geöffnet werden und ihm gesagt werden, daß er nicht da ist für andere die Kastranten aus dem Feuer zu holen. Weg mit dem Eigen- tum dieser Verführer. Hier in Deutschland hat es nur Platz für „Gemeinnutz!!!“ Weg mit dem seitherigen System, dessen Führer (des „Verführer“) nur ihren eigenen Geld- beutel tennen, denen der andere Volksgenosse nur da ist, um ihn an die bekannte unerhörliche „Futtergrippe“ zu wählen. Deshalb nochmals weg mit diesem System und weg mit diesen Volksvertretern, die sich an dieser Futter- grippe nur mähten und den eigentlichen Volksgenossen für den sie kämpfen sollen, vollständig vergessen. Das eigentliche Ziel aller dieser Volksvertreter ist nur der eine Gedanke: „Wie kann ich mir eine möglichst hohe Pension sichern. Des- halb deutsche Volksgenossen kommt zu dieser Volksgemein- schaft, treiet ein in die N. S. D. A. P. und stürzt die Reichen, zeigt, daß ihr mit dem jetzigen morischen und am Boden liegenden System nicht mehr einig seid, heißt mit an dem gemeinsamen neuen Aufbau und trage jeder einzelne einen neuen Baustein dazu bei, damit der Tag nicht mehr fern ist, an dem ein neues tatkräftiges System mit dem Leitwort: „Gemeinnutz vor Eigennutz“ errichtet wird.“

Mit diesen Worten beendete der Redner seinen Vortrag und wurde mit einem nicht endenwollenden Beifall belohnt. Trotzdem nun einige Male zur Diskussion aufgefordert wurde, meldete sich niemand. Es ging daraus hervor, daß wohl alle Teilnehmer mit den Ausführungen des Redners ein- verstanden waren. In seinem Schlusswort streifte der Red- ner ganz kurz die Gemeindepolitik und zeigte hier mit klaren Beispielen, wie notwendig das es ist, nicht von „Oben“ anzufangen, sondern schon in dem kleinsten Haushalt; in der Gemeinde muß mit gutem Beispiel vorgegangen werden und durch eine gesunde und vernünftige Gemeinde- politik der Weg festgelegt werden, der den ganzen Staat aus diesem furchterregenden Wirrwarr herausführt. Auch hier könne jeder Bürger bei den kommenden Wahlen im Herbst dafür sorgen, daß er seine Stimme den Leuten gibt, die dieser Volksgemeinschaft angehören und den festen unbeugsa- men Willen haben in dem kleinsten Haushalt (Gemeinde) Ordnung zu schaffen und das Vertrauen der Bürgerschaft zu ihren Vertretern auf dem Rathaus wieder herzustellen. Nach diesen Ausführungen wurde die sehr gut verlaufene und aufklärende Versammlung durch das Singen des Horst Wessel-Liedes beschloffen. Verschiedene Aufnahmen waren der sofort sichtbare Erfolg.

Hinweis. Die für Samstag, den 3. Oktober vorgesehen gewesene Rundgebung des „Internationalen Bund der Op- fer des Kriegs und der Arbeit“ findet erst am 10. Oktober statt. (Siehe heutiges Inserat).

Schlusskonzert der Kurzeit 1931 und Ehrung des Musikers Christof Böhl.

Ein Abschieds- und Ehrenabend im vollsten Sinne des Wortes: Der Kurort samt der Galerie dicht be- setzt — Kurgäste und Einheimische hielten dem schei- denden Orchester die alte Treue — die Bühne geschmückt in entzückender Farbzusammenstellung mit Geranien, Lorbeer und den feurigen Farben des Herbstes, selbst die weißgedeckten Tische im Rosettenschmuck bunfarbiger Herbstblätter. So war die Stimmung geschaffen zu einem Abschiedskonzert, das unter Leitung des staatlichen Musikdirektors **Eschrich** zum Vollgenuss hoher künstlerischer Leistung wurde. Lassens glänzend gespielte **Beethoven-Duette** war die festliche Einleitung des gutzusammengestellten Programms, das außerdem noch die Ballettmusik aus „**Rosamunde**“ von Franz Schu- bert brachte, den Strauß'schen Walzer „**Künstlerleben**“, Har- sen-Arie aus „**Esther**“ von Fr. Händel, **Kremers** „**Altniederländisches Dankgebet**“, eine **Rhapsodie** über Schwab. Volkslieder von **Wag Kämpfer** und einen **flotten Marsch** als stürmisch geforderte Dreingabe. In dem nicht endenwollenden Beifall und dem oftmaligen Hervor- ruf lag zugleich der herzlichste Dank für die vielen schönen Stunden, welche die Kunst des Orchesters und seines Lei-

*Smichn mußst du'st
moinen!*

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche, Seifex-Paket 15 Pfg.

herdirigenten Eschrich während der Kurzeit bereitet hat. Wehmütig griffen einem ans Herz die Abschiedsklänge „Auf! dem zum Städtle naus“ —

Ein Ehrenabend zugleich für den Musiker **Christof Böhl**, welcher am Ende dieser Kurzeit auf eine 50 jährige Zugehörigkeit zum Wildbader Staatlichen Kurorchester zu- ruckzuführen kann. Im Namen des Bades, der Kurgäste und Einwohner sprach der staatliche Badkommissar, Herr Oberstleutnant von **Breuning**, herzlichste Worte des Dankes an das scheidende Orchester und seinen verdienten Leiter, für das schönste Kurmittel, die herrliche Musik, die sie in zahlreichen Sinfonie- und andern Konzer- ten gegeben haben. Sodann entbot er dem noch so rüstigen Jubilar, dem geschätzten Künstler, **Josef Böhl**, der am heutigen Abend seine 50 jährige Tätigkeit beim Wildbader Kurorchester beendete, herzlichste Glück- wünsche der staatlichen Badverwaltung. Unter 4 Badkom- missaren und 6 Musikdirektoren habe er mit seltener Treue gewirkt, stets bei seinen Kollegen und Freunden beliebt und geachtet; ein Künstler, der es verstand, sich in die Herzen der Kurgäste hineinzuspielen; ein durchaus bescheidener und lieber Mensch, dem alle ein treues Andenken bewahren werden. Für 50 jährige treu geleistete Dienste im staatlichen Kurorchester Wildbad überreichte der staatliche Badkom- missar nun dem Gefeierten im Auftrag der Bauabteilung des Finanzministeriums eine Ehrenurkunde, eine Spende und als besondere Künstlererehrung einen prächtigen Schwarz- waldfrauß. — Im Namen des Orchesters und seines Lei- ters übergab hierauf der Orchesterorstand **Becker** eine Glückwunschadresse nebst einer goldenen Uhr mit dem Wunsch, sie möge dem Freunde noch viele und nur glück- liche Stunden anzeigen. Gerührt sah der gefeierte Jubilar in seinem blumengeschmückten Ehrenstuhle, und unter den festlichen Klängen des „Kameradschaftsmarsches“, einer Komposition **Hermann Eschrichs**, wurden noch weitere schö- ne und wertvolle Gaben seitens seiner vielen Freunde, des Wildbader Kurvereins und anderer, hübsch zwischen Blu- men aufgebaut, und der Beifall des anwesenden Festpubli- kums wollte kein Ende nehmen.

Zum gemütlichen Beisammensein fanden sich noch die Orchestermitglieder mit dem Jubilar und sämt- lichen Vertretern der staatlichen Badverwal- tung in den Nebenräumen des Kursaals ein, wo noch hübsche Musikvorträge geboten wurden, besonders vom Hornquartett; das auch schon früh morgens dem Jubilar ein Ständchen gebracht hatte. Als sehr sympathischer Red- ner ging nun Herr Orchesterorstand **Becker** des näheren auf das so seltene Jubiläum des verehrten „**Baters Böhl**“ ein, erzählte von dessen Musikerfahrten und Reisen im Ausland, von denen weg er sich immer wieder in Wild- bad eingestellt habe. Zum 50. Mal im selben Bad! Eine inhaltschwere Zahl, in der viel liege: Freude und sicher auch viel Leid. Aber der liebe alte Freund habe sich immer wieder durchgerissen, habe selbst seinen gesunden Humor, seine Lebenslust bewahrt und seine Gesundheit, ja nicht eine Stunde Dienst habe er wegen Krankheit versäumt. In treuer Pflichterfüllung habe er von seiner Kunst abgegeben an Menschen, die krank waren. Ein köstliches Gefühl für ihn, ein Ansporn für die andern, es gleich zu tun und mit der göttlichen Musik Freude zu spenden gerade in unserer jetzigen so freudlosen Zeit. Mit dem gebührenden Dank an die Badverwaltung für alles Entgegenkommen und einem Hoch auf den Jubilar und die ihm stets zur Seite stehende Mutter **Böhl**, die ja auch die Freundin einer Musikergattin in langen Wanderjahren ausgekostet habe, schloß er seine mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Der Badearzt Herr **Obermedizinalrat Dr. Schöber** ver- stand seine Rede in eine wohlgeungene poetische Geschichte zu kleiden. Launig und temperamentvoll erzählte er von seinen 32 Quellen (an Zahl soviel als hier anwesende Musi- ker), deren Sprudeln ihm, als er durch seine Badehäuser ging, wunderhübsche Akkorde ins Ohr raunten — eine Ab- schieds-Sinfonie für Herrn **Böhl**. Und eine zweite sanfte Trismoll-Melodie, einen musikalischen Gruß an die „Kollegen-Quellen“ im Egerland, der neuen Heimat des Scheidenden, wo die berühmtesten Quellen der ganzen Welt liegen. — Und nun verwandle sich Thermalwasser in Wein, — wie bei den 32 Musikerkehlen, wie der Redner humorvoll meinte, damit auch das Glas des Berichtenden nochmals erklinge aufs Wohl des nun bald 75 jährigen treuen **Baters Böhl!** Auch unsere besten Wünsche begleiten ihn.

Wie wir hören, brachte am selben Abend der **Lieder- trutz Wildbad** dem Jubilar ebenfalls ein Ständchen.

Der letzte Filmabend im Kurfaal.

Wüdig reichte sich dieser prächtige Lehr- und Werbe-film für deutsche Körperkultur „Der neue Mensch“ den übrigen trefflichen Filmvorführungen im Kurfaal an. In sehr geschickter Aufmachung, teilweise mit anschaulichen Zeitlupenaufnahmen, bekam man Gymnastik, Tanz, Turnen, Laufübungen, die Leichtathletik mit ihren Würfeln und Sprüngen, Bogen, Ringkampf und Schwimmen in samarer Weise demonstriert. Dazu gab es noch interessante Zahlen von der rapiden Entwicklung der Leibesübungen in den letzten Jahrzehnten. Der Film stammte aus der Hochschule für Leibesübungen. Möge er auch hier die Sehnsucht nach Raum, Bewegung, Licht, Luft und Sonne geweckt haben! G.

Ein offenes Wort an Herrn Gustav Eisele.

Sie verwahren sich in Ihrem gestrigen „Lokalanzeiger“ über unsere Einschaltung in dem Bericht über die Versammlung der kommunistischen Partei, in der Sie als Diskussionsredner aufgetreten waren. Sie sind kein Neuling in solchen Sachen und müssen vor allem wissen, daß derjenige, der an die Öffentlichkeit tritt, auch den Wiederhall aus der Öffentlichkeit hinnehmen muß. Unsere Absicht war keinesfalls geschäftsschädigend gegen Sie zu wirken. Wir bewundern vielmehr, mit vielen anderen, daß Sie den Mut aufgebracht haben, in dieser Versammlung zu sprechen.

Wenn Sie dabei die Konsequenzen außer Acht ließen, so können Sie dafür niemand verantwortlich machen, als sich selbst.

In Ihrer Berichtigung bestreiten Sie die Gründung einer Ortsgruppe der K.P.D. „begrüßt“ zu haben. Davon war in unserem Bericht auch nicht die Rede, vielmehr schrieben wir, daß Sie es begrüßt hätten, daß die K.P.D. in Wildbad Fuß gefaßt hätte. Wie uns ihr Rechtsbeistand heute mitteilte geben Sie jedoch zu, daß sie etwa wörtlich gesagt haben „Ich begrüße es, daß ich einmal einen Redner der K.P.D. sprechen höre.“ Wir wollen nun diese Worte als von Ihnen gesprochen gelten lassen und bedauern, daß unsere Sachbildung Ihnen Unannehmlichkeit brachte. Aber so manchem Redner passiert einmal eine Entgleisung und die Eindrücke über das gesprochene Wort sind bei den Zuhörern verschieden.

Jetzt noch eine Frage: Stimmt das nicht auch, daß Sie die- ser Lage vor Zeugen erklärten, Sie seien noch schlimmer wie die Kommunisten? Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist Ihre (wenn auch ungewollte) Begrüßung der kommunistischen Versammlung erklärlich, denn, daß Sie das Wort „begrüßt“ in einem ganzen Elaborat anerkennender Worte für die Ausführungen des Referenten anwandten, ist uns von mehreren Versammlungsbesuchern einmütig erwiesen und mitgeteilt worden. Mit bloßen Verdrehungen kann dieses Wort nicht hinterhalten werden, gleichviel in welchem Zusammenhang es gesprochen wurde. Uebrigens schreibt in der Süddeutschen Arbeiterzeitung Nr. 226 der Referent Schlaffer selbst, daß sich der Verleger des Wildbader Blattes sehr anerkennend über die kommunistische Versammlung ausgesprochen habe. (Kommentar überflüssig.)

Vielleicht halten Sie sich künftig an die erzieherischen Worte eines großen Gelehrten: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“.

Schriftleitung des Wildbader Tagblatt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Arbeitslosendenkmal. In Westerhausen bei Quedlinburg (Prov. Sachsen) haben die Arbeitslosen der Dörfer am Harzrand aus Findlingen einen Gedenkstein errichtet mit der eingemeißelten Inschrift: „Gedenkstein an die traurigen Zeiten der Armen. 1931.“

Zensurverbot. Die in Altona erscheinende kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ wurde bis 20. Oktober verboten.

„Nautilus“ wird versenkt. Das amerikanische Schiff-fahrtsamt hat den Polarforscher Wilkins ermächtigt, das Tauchboot „Nautilus“ zu versenken. Der amerikanische Konvoi in Bergen wird wahrscheinlich amtlicher Zeuge sein, wenn das berühmte Fahrzeug an einer tiefen Stelle der norwegischen Küste in den Fluten verschwindet.

Spanische Kolumbusfahrt nach Mittelamerika. Das spanische Amt für Fremdenverkehr hat die notwendigen Mittel für die Ausrüstung eines Segelschiffs, das den Namen „Santa Maria“ führen soll, bewilligt. „Santa Maria“ wird der gleichnamigen Karavelle Christoph Kolumbus' genau nachgebildet werden. Das Schiff soll eine dreijährige Kreuzfahrt nach den mittelamerikanischen Staaten unternehmen. Die Besatzung wird mit genau denselben Mitteln arbeiten wie seinerzeit Christoph Kolumbus, also keine neuzeitlichen Instrumente an Bord haben.

Unterschlagung. In Berlin wurde die Sekretärin eines Krankenhauses verhaftet, die im Lauf verschiedener Jahre 50—60 000 Mark an Geldern der Krankenkassen unterschlagen hat.

Der Streit um den Welfenfonds ist immer noch nicht entschieden. Der frühere Herzog von Braunschweig hat den preußischen Staat darauf verklagt, die von Preußen im Jahr 1867 den Welfen gewährte Entschädigung aufzuwerten, und zwar verlangt der Herzog rund 40 Millionen Mark. Die Angelegenheit hängt beim Reichsgericht. Wie verlautet, geht im Oktober Termin zur Entscheidung an.

Noch ein Zensurverbot. Das nationalsozialistische „Hamburger Tageblatt“ wurde bis 7. Oktober verboten.

Neue Wohlfahrtsbriefmarken werden am 1. November erscheinen. Es gelangen vier Marken mit Städtebildern zur Ausgabe (Dresdner Zwinger, Breslauer Rathaus, Heidelberger Schloss, Holstentor in Lübeck).

Drei Gemeindefrauen ausgeraubt. Am Dienstag nachmittag drangen zwei bewaffnete Männer in Berlin-Lichte-felde in die Zweigstelle der Teltower Kreisparthasse ein und plünderten mit einem Raub von 1200 Mark, nachdem sie einen Volontär durch einen Revolverschuß verwundet hatten. Am Mittwoch wurden die Gemeindefrauen der Vorortgemeinden Schöneiche und Kleinschönebeck von Berliner Geldschrankknackern erbrochen und 500 bzw. 1000 Mark geraubt.

Auf einem gestohlenen Fahrrad kam der 31jährige Ver-forgungsanwärter Willi Wagner zur Stadtbank in Mei-ßen, drang in den Kassenraum ein und verwundete einen ihm entgegenretenden Beamten durch einen Schuß. Er flüchtete mit 1000 Mark, konnte aber bald darauf fest-genommen werden.

Die Räuberbande im Pfarrhaus. In der vergangenen Woche wurde in Herkenrath (Rheinpr.) ein Ueberfall und Raubverfuch im Pfarrhaus ausgeführt, wobei der Pfarrer durch einen Duerfschläger am Arm so verletzt wurde, daß der Arm abgenommen werden muß. Inzwischen ist es der Kölner Kriminalpolizei als Landespolizei gelungen, einen aus Herkenrath gebürtigen Vierundzwanzigjährigen als bringend verdächtig festzunehmen, und einen zweiten Verdächtigen, der nahe bei Herkenrath wohnte. Der Ueber-fall ist von sieben Männern ausgeführt worden, die noch nicht alle bekannt sind.

Handel und Verkehr

Cassell für Papierwahrung

Der Schwedische Volkswirtschaftler Prof. Gustav Cassell führte in einer Rundvortrag aus, die gegenwärtige Krise sei eine Folge der durch die Goldanhäufung in Frankreich und Amerika hervorgerufenen außerordentlich großen Nachfrage nach Gold, die den Wert des Gelds plötzlich enorm gesteigert und die Warenpreise gesenkt habe. Die verheerende Krise wäre vermieden worden, wenn diese beiden Länder ihre Goldmassen der Weltwirtschaft wieder zugeführt hätten. Die Gläubiger der Welt suchten aus Wis-trauen ihre Forderungen möglichst einzuziehen, und so sei ein Schuldnerland ums andere zahlungsunfähig geworden, zunächst Australien und einige südamerikanische Staaten, dann Desterreich und Deutschland und darauf selbst das „reiche England“. Es gebe nur das Mittel, daß eine planmäßige Beschränkung der Goldnach-frage eingeführt werde. Die Banken müssen ihre Ansprüche auf Goldreserven wesentlich herabsetzen. Das könne aber nur gelingen, wenn die Einsicht durchdringe, daß Goldreserven lediglich den Zweck haben, keine Unregelmäßigkeiten in der internationalen Zahlungsbilanz auszumachen; eine besondere Golddeckung sei



Neue Wein- und Mostfässer aus bestem deutschem Eichenholz hergestellt, garantiert fülldicht und sofort gebrauchsfähig. Ltr. 25 50 75 100 150 200 300 mit Tüchern zum Reinigen Mk. 6.20 9.- 11.50 14.- 18.- 23.- 31.- Mk. 2.- bis 250 mehr. **Faßfabrik Hoesental (Württemberg)**

Nicht erforderlich. Zur Silberwahrung überzugehen sei nicht zu empfehlen. Die Kaufkraft der Zahlungsmittel hänge lediglich von der „Knappheit“ ab. Es müßten also alle Länder mit Papierwahrung zum Zweck der Aufrechterhaltung der Wechselkurs-übereinstimmung abstimmen. Das könne am besten in der Weise geschehen, daß England die Leistung übernehme und selbst eine Papierwahrung mit beständiger Kaufkraft ebenso wie Frankreich und die Vereinigten Staaten schaffen würde.

Berliner Dollarkurs. 30. Sept. 4,209 G., 4,217 B.

Berliner Geldmarkt. 30. Sept. Tagesgeld 10—12 v. H., Monatsgeld 8—12 v. H.

Privatdiskont. 8 v. H. kurz und lang.

Pfundkurs in Berlin 16.40 RM. am 30. September.

Die **Stockholmer Börse** wird nach dem „Dagbladet“ voraussicht-lich am 5. Oktober wieder geöffnet. Da seit 29. September ein beträchtlicher Goldrückfluß zur Schwedischen Reichsbank statt-gefunden habe, sei auch eine Herabsetzung des Diskonts (seit 27. September 8 v. H.) zu erwarten.

Goldabfluß aus Amerika. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß am 28. September aus New York 80 Millionen Gold-mark Gold nach Frankreich und über 5 Millionen nach Holland verschifft worden sind. Außerdem wurden 125 Mill. Goldmark Gold für unbekannt Rechnung beiseitegestellt.

Schöpfung der amerikanischen Zölle? In Washington spricht man von der Möglichkeit einer neuen Zollerhöhung. Durch die Aufhebung der Goldwahrung in einzelnen Ländern können die Erzeugungskosten in diesen Ländern sich vermindern und deren Ausführmöglichkeit sich heben, so daß der amerikanischen Indu-trie ein verstärkter Wettbewerb entsteht. Die Vereinigten Staa-ten konnten daher gezwungen sein, ihren Zolltarif um 25 v. H. zu erhöhen. — In Genf foladert man von „allgemeiner Zoll-fernung“, von den Staaten aber erhöht einer um den anderen seine Zölle: Frankreich, England, Holland, Italien, Polen usw.

Die **kanadische Regierung** hat neue Einfuhrbestimmungen her-ausgegeben, die sich auf solche Länder beziehen, die eine schwan-kende oder im Wert verminderte Wahrung haben.

Die **Zahl der Arbeitslosen in England** betrug am 21. September 2 811 615, was eine Zunahme um 22 535 gegenüber der Vorwoche bedeutet.

Neue Notverordnung für den Ruhrbergbau

Die **Nachverhandlungen** im Tarifstreit des Ruhrbergbaus über den Schiedspruch fanden am Mittwoch statt. Da eine Einigung nicht zustande kam, hat nun der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch vom 29. September, soweit er die Arbeitszeit betrifft (Verlängerung des gegenwärtigen Stands bis 31. März 1931) im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Die Frage der Lohnregelung soll sobald durch eine neue Notverordnung entschieden werden. Es soll dabei geprüft werden, ob die im Schiedspruch vorgesehene Lohnerminderung um 7 v. H. nicht eine anderweitige Entlastung, etwa durch Verminderung der Beiträge zur Arbeits-losenversicherung, notwendig macht.

Tarifkündigungen. Der Verband der Metallindustri-ellen Niederschlesiens hat den Manteltarif zum 31. De- zember d. J. gekündigt; der bestehende Lohnstarif wurde bereits tags zuvor zum 31. Oktober gekündigt.

Der **Eisenhüttenverband Niederschlesiens** mit etwa 4000 Arbeitern hat den Lohnstarif zum 31. Oktober gekündigt.

Wie der **Deutschnationale Handlungsgehilfenverband** mitteilt, hat die Vereinigung der Breslauer Arbeitgeber-verbände den am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenorgani-sationen zum 31. Oktober die Tarifminderungsgehalt gekündigt mit dem Verlangen, die Gehaltsätze in der Höhe festzulegen, wie sie bis zum 31. Januar 1927 in Gültigkeit waren. 22 000 Breslauer Angestellte werden von dieser Kündigung betroffen.

Das **Kartell der Arbeitgeberverbände in Frank-furt a. M.** hat den Gehaltsstarif des Ortsstarifvertrags zum 31. Oktober gekündigt.

Der **Verband Berliner Metallindustrieller** hat den Lohnstarif zum 31. Oktober gekündigt. Davon werden rund 114 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in 270 Betrieben betroffen.

Entlassungen. Am Freitag kommen im Württ. Vorstand-smentwert in Lauffen a. N. 20 Arbeiter zur Entlassung. Es handelt sich in der Hauptsache um ältere Arbeiter, die schon Jahr-zehnte im Betrieb beschäftigt waren.

Zahlungseinstellungen. Kaufhaus Max Hirsch, Cann-statt, sowie dessen Filiale Feuerbach, und die Firma „Emha“, Stuttgart, Marienplatz 5a. — Sprengelinger Tonwerke. Verbindlichkeiten 600 000 Mk. — Eisenwerk A. G., Rieneburg-Ronturs.

Reichsbund der Kinderreichen zum Schutze der Familie e. B. Ortsgruppe Wildbad.

Am Freitag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereins-simmer der Turnhalle

Monatsversammlung

In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Punkte, die zur Besprechung vorliegen, wird vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.

Zutritt haben nur Mitglieder. Der Vorstand.

Von der Fabrik an Private zu Vorzugspreisen

In bewährten Qualitäten:

Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche Stepp-, Daunen-, Woll- und Kamelhaardecken Fertige Oberbetten mit Federn- u. Daunenfüllung Stahlrohrbettstellen in allen Größen Metallmöbel, Gartenmöbel

Verlangen Sie bitte unverbindliches Angebot!

Karl Riester, Wildbad

Zentralbüro für södd. Leinen- und Baumwollfabrikate Bätznerstraße 78 (im Hotel)

Beste Referenzen von Behörden und Private

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die **Druckerei des Wildbader Tagblatt.**

Prima erste Qualität

Rußfleisch

bei

Karl Krauß, bei der Schule.

Heraus zur

öffentlichen Kundgebung

aller Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Anfallverletzten, Invaliden und Arbeitslosen, der gesamten werktätigen Bevölkerung Wildbads am Samstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im „Bahnhofshotel“ in Wildbad.

Thema:

Was geht in Rußland vor?

Die Lage der Kriegs- und Arbeitsbeschädigten und der ge-samten Arbeiterklasse in der Sowjet-Union. Rentenabbau, Verschlechterung der Sozialversicherung durch Notverord-nungen in Deutschland! Hungerelend und Bankrott oder **Schaffung von Arbeit und Brot!**

Referent:

Der aus der Sowjet-Union zurückgekehrte Gauleiter des Internationalen Bundes, Genosse **Weidenbach**, Stadtrat.

Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Internationaler Bund der Opfer des Kriegs u. der Arbeit.

Führende Großbaupartasse, Ursprung 1926, mit konkurrenzlosen Tarifen, sucht für den dortigen Bezirk

Bezirksgeschäftsstellenleiter.

Seriöse Herren werden gebeten, sich persönlich vor-zustellen am Donnerstag den 1. Oktober zwischen 2 und 4 Uhr im Bahnhofshotel in Wildbad.

Städt. Freibank.

Freitag

von 4 bis 5 Uhr

Schweinefleisch

Pfd. 70 Pfg.

Ev. Kirchchor.

Donnerstag abend 8 Uhr

Singstunde

im Gemeindefaal.

Sangesfreudige Damen und Herren sind herzlich eingeladen.

Ein leeres, heizbares

Zimmer

wenn möglich außerhalb der Stadt sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 229 an die Enablatto-Geschäftsstelle erbeten.



Weg ist das Hühner-auge!! Hätte ich nur gleich „LEBEWOHL“ genommen.

Hühneraugen - Lebewohl

Blechd. (8 Pflaster) 75 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drug. Apoth. K. Piappert.